

Es haben ferner zu zahlen:

Mitglieder des Börsenvereins für weitere Exemplare . . . . .	Grundzahl 1,5 monatlich
Nichtmitglieder, 1 Exemplar . . . . .	" 2 "

c) Genehmigung des **Voranschlages** für 1923.

Leipzig, den 11. April 1923.

**Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.**

Dr. Arthur Meiner. Paul Schumann. Hans Boldmar.  
Mag Röder. Otto Paetsch. Ernst Reinhardt.

**Verband der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel.**

Jahresbericht über das Vereinsjahr 1922/23\*).

erstattet für die 45. ordentliche Abgeordnetenversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel, am Sonnabend, dem 28. April 1923, zu Leipzig.

Wieder liegt ein Jahr hinter uns, das uns so manche sorgenvolle Stunde, so manchen Tag gebracht hat, an dem wir schier verzagen wollten gegenüber dem Übermaß der sich noch immer steigenden Schwierigkeiten politischer und wirtschaftlicher Art. Und wenn wir uns heute zur Beratung über unsere besonderen beruflichen Belange versammeln, so blicken wir, wie schon so viele Jahre lang, in eine ungewisse, dunkel verhüllte Zukunft. Trotzdem ist kein Anlaß zum Verzweifeln gegeben: haben wir den letzten Monaten dieses Vereinsjahres doch auch einen inneren Aufschwung zu verdanken, der uns neue Kraft zum Durchhalten gespendet hat. Die schweren Leiden und Bedrückungen, die unsere tapferen Brüder im Westen für uns alle, für unser aller Zukunft ertragen müssen und mit bewundernswerter Ausdauer auf sich genommen haben, sie sind das dunkle Tal, durch das unser Volk gehen muß, einer lichteren, froheren Zukunft entgegen. Es geziemt uns, an erster Stelle dieser Tapferen zu gedenken und ihnen aus vollem Herzen zu danken für alles, was sie für das Vaterland, für uns alle erdulden. Mit den Wordwaffen moderner Technik ist der Geist nicht zu bekämpfen und zu töten, und den Dienern am Geiste, zu denen sich die deutschen Buchhändler, ihrer Mission bewußt, rechnen dürfen, fällt in diesem Kampfe die besonders bedeutungsvolle Aufgabe zu, Herz und Sinn der Bevölkerung frisch und opferbereit zu erhalten. So sehen wir trotz der schweren Sorgen der Gegenwart getrostes Mutes einer besseren Zukunft entgegen, die wir uns, nicht auf fremde Hilfe vertrauend, aus eigener Kraft aufbauen wollen und werden.

Wirtschaftlich wird das verfloßene Vereinsjahr durch zwei mit besonderer Schärfe hervortretende Erscheinungen gekennzeichnet: durch die alle Befürchtungen übertreffende Markentwertung, die im Herbst 1922 einsetzte und sich dann im Januar/Februar 1923 überstürzte, und dann durch die darauffolgende Periode des Versuchs einer Stabilisierung unserer Währung. Ob und wie weit dieser von der Reichsregierung mit Entschlossenheit unternommene, von allen Gutgesinnten unterstützte Versuch gelingen wird, hängt nicht zuletzt von der Gestaltung unserer außenpolitischen Lage ab.

Auf eine Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Zweige unseres Berufes während des Berichtsjahres muß im Rahmen unseres Jahresberichtes diesmal aus Sparamkeitsgründen verzichtet werden; es sei auf die bezüglichen Ausführungen in den Jahresberichten des Deutschen Verlegervereins und der Deutschen Buchhändlergilde verwiesen. Mit Gemutnang dürfen wir aber heute feststellen, daß unser Beruf sich den ungeheuren Belastungen und Schwierigkeiten gewachsen gezeigt hat, die auch ihm durch die Markentwertung entstanden sind. Die Kraft dazu ist ihm wenn auch nicht ausschließlich, so doch in entscheidendem Maße erwachsen aus der grundlegenden Änderung unserer buchhändlerischen Preispolitik, wie sie in der Ein-

führung des Grund- und Schlüsselzahlsystems seitens des Börsenvereins und des Deutschen Verlegervereins lag. Der Gedanke, schon vor und in der Wirtschaftskonferenz Anfang April 1922 von Herrn Hans Boldmar vertreten, vermochte sich damals noch nicht durchzusetzen; man schreckte vor der starken Preiserhöhung der Bücher zurück, die seine Durchführung mit sich bringen mußte. Im Laufe des Sommers und zu Beginn des Herbstes 1922 ergab sich jedoch immer klarer, daß der Buchhandel — Verlag wie Sortiment — angesichts der rapiden Erhöhungen aller Gesehungs- und Handlungskosten mit einem im Vergleich zu anderen Berufszweigen anormalen Kapitalschwund rechnen müsse und sich selbst zum wirtschaftlichen Untergang verurteile, wenn er nicht die Kraft und den Mut zu einer grundlegenden Umgestaltung seiner Preispolitik finde. Da entschlossen sich fast schon in letzter Stunde der Vorstand des Börsenvereins und der Erste Vorsteher des Deutschen Verlegervereins zur rettenden Tat: in einer Sitzung in Königsberg am 8. September 1922, an der auch der Verbandsvorstand teilnahm, wurde der Plan ausgearbeitet, am andern Tage der Herbstversammlung und wenige Tage darauf auch im Börsenblatt bekanntgegeben. Allen Bedenken zum Trotz, die sich z. B. anfangs gegen eine einheitliche Schlüsselzahl richteten, setzte sich das neue System in einem Umfange und mit einer Schnelligkeit durch, wie sie im deutschen Buchhandel bei wirtschaftlichen Neuerungen nicht eben häufig sind. Heute darf wohl ohne Übertreibung festgestellt werden, daß das entschlossene Eingreifen der Spitzenvereine dem deutschen Buchhandel Milliarden gerettet und damit die Existenz vieler Geschäfte erhalten hat, die aus sich heraus weder wirtschaftliche Einsicht, noch Entschlußkraft genug besaßen hätten, sich den so völlig veränderten Verhältnissen anzupassen. Nichts kann die Lage besser charakterisieren, als daß die Schlüsselzahl von 60 Anfangs September 1922 inzwischen auf 2500 erhöht werden mußte. Das neue System, das auch von den Behörden als notwendig und zweckmäßig anerkannt werden mußte, muß aber, wenn es von allen Verlegern, die sich ihm angeschlossen haben, beibehalten werden soll, bei den Berechnungsgrundsätzen beharren, die nach anfänglichem Schwanken und mehrfacher Änderung nun als allein richtig erkannt worden sind. Sind für die Berechnung der Schlüsselzahl von Anfang an ausschließlich die wirtschaftlichen Faktoren maßgebend gewesen, so darf auch späterhin wirtschaftspolitischen Erwägungen kein Einfluß gestattet werden, wie es z. B. der Fall gewesen zu sein scheint, als die Schlüsselzahl 2000 zunächst auch trotz der Erhöhung der preisbildenden Faktoren beibehalten wurde.

Die Absatzodung, schon lange befürchtet und vorausgeahnt, ist im Gefolge der »Gesundungskrise« nimmehr eingetreten — sicher nicht, weil die Bücherpreise an sich, d. h. im Verhältnis zu den Herstellungskosten und zu den Preisen anderer Waren, zu hoch geworden sind, sondern weil gerade in den Kreisen der für den regelmäßigen Buchabsatz maßgebenden Bevölkerungsschichten die Kosten der Lebenshaltung einen unverhältnismäßig großen Teil des Einkommens in Anspruch nehmen. Dazu kommt die Hoffnung auf einen Preisabbau auch bei buchhändlerischen Erzeugnissen, für den allerdings, abgesehen von einer relativ geringen Senkung der Papierpreise, vorläufig alle Voraussetzungen fehlen. Der Buchhandel, soweit er sich nicht übernommen und seine Unternehmungen mit fremdem Gelde durchgeführt hat, könnte diesem Übergangsstadium mit einiger Gelassenheit zusehen. Seine

\*) Sonderdrucke werden nicht hergestellt. Wir bitten, diese Nummer des Börsenblattes in die Versammlung mitzubringen.